



Mit dem fünften und letzten Wochenbericht endete die GENUS-Expedition MSM 17/3 am 07.03.2011. Nach langer Reise lief die Merian heute Morgen im Zielhafen von Dakar (Senegal) ein und machte um 10:00 Uhr an der Pier fest.

Zuvor wurde jedoch in der vergangenen Woche auf der Überfahrt vom südlichen in den tropischen Atlantik weiter an dem Erfolg der Forschungsreise gearbeitet. Die Stationsdichte nahm im Vergleich zu der arbeitsintensiven Zeit im namibischen Auftriebsgebiet deutlich ab. Die freiwerdenden Kapazitäten wurden jedoch gewinnbringend darauf verwendet, die gewonnenen Proben in den Laborexperimenten zu verarbeiten und die gesammelten Daten einer ersten Auswertung zu unterziehen. Der Anschein sollte nicht trügen: wir kommen mit vollen Probengefäßen und einer Vielzahl an neuen und höchst interessanten Daten nach Hause. Schon die ersten Graphiken und Datenreihen zeigten, dass diese Merian-Reise einen großen Schritt für das GENUS-Projekt bedeuten würde.

So glitt das Schiff während der letzten Tage durch den ruhigen tropischen Atlantik und man wurde gar nicht sonderlich gewahr, dass die Expedition schneller enden würde, als es dem einen oder anderen vielleicht lieb gewesen wäre. Es blieb trotz alledem dennoch Zeit, um das zu üben, was man niemals in Wirklichkeit erleben möchte: ein Mann-über-Bord-Manöver. Dies war aber zugleich auch eine gute Gelegenheit, sich bei optimalen Wetterbedingungen den „Mikrokosmos Merian“ einmal von außen anzuschauen.

Was bleibt? Insgesamt haben wir in 5 Wochen und 2 Tagen 5271 Seemeilen, also gut 9760 km zurückgelegt. Auf 97 Stationen haben wir 569 Geräteeinsätze gefahren. Statistisch gesehen war im Arbeitsgebiet jede zweite Minute eines unserer Geräte im Wasser. Ich bin mir ziemlich sicher, dass das für eine auf die Wassersäule ausgerichtete Expedition mit dieser Stationsfülle eine sehr gute Auslastung des Schiffes bedeutet hat. Keines der sieben Teilprojekte wird mit leeren Händen nach Hause kommen. Und selbst so manch altgedientem Wissenschaftler wird diese Expedition eine Erinnerung wert bleiben. Wie immer wird sich nach dieser doch recht langen Forschungsfahrt der eine oder die andere erst wieder an das Landleben gewöhnen müssen. Die Welt endet dann nicht mehr nach 64 Treppenstufen von der Messe bis zur Brücke. Die Mahlzeiten kommen nicht mehr wie selbstverständlich pünktlich dreimal täglich auf den Tisch - und der Kühlschrank ist vielleicht auch nicht zu jeder Tages- oder Nachtzeit prall gefüllt. Die Wege werden wieder deutlich länger sein zwischen Schlafen, Essen und Arbeiten.

Am Ende möchte ich der Schiffsführung um Kapitän Ralf Schmidt und seiner gesamten Besatzung meinen außerordentlichen Dank für ihre hervorragende, immerwährende professionelle Unterstützung aussprechen, ohne deren Einsatz diese Expedition nicht mit einem derartigen Erfolg hätte abgeschlossen werden können. Wir haben uns zu jeder Zeit bei weitem mehr als nur als wissenschaftliche Kundschaft auf diesem Schiff betrachtet gefühlt, sondern waren oftmals auch unter Freunden zu Hause. Wir kommen gern wieder!

Hiermit schließe ich das Kapitel MSM 17/3. Ich danke allen, die zum Gelingen dieser Reise beigetragen haben.

Dakar, 07.03.2011  
Niko Lahajnar



Kim Hünerlage (AWI) bei der Untersuchung von Krill-Proben unter dem Mikroskop.



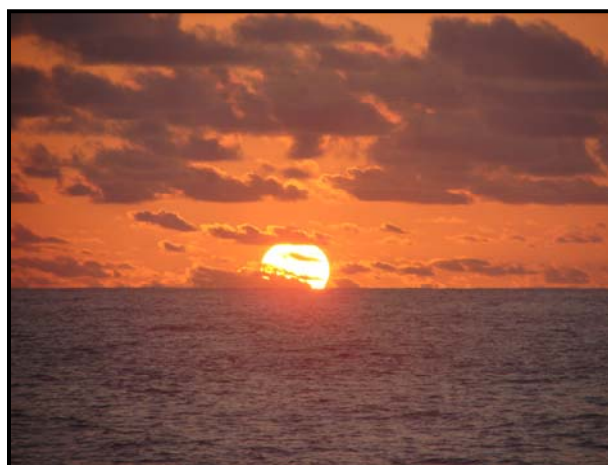
Eine Stöcker-Fischlarve (Bildmitte) wird in einem Sauerstoff-Respirations-Experiment des ZMT untersucht.



Die Maria S. Merian beim Schlauchboot-Einsatz.



Mann-über-Bord-Manöver auf dem offenen Atlantik.



Ein langer Tag auf dem Atlantik geht zu Ende.